



Der etwas andere Blick auf unsere Wirklichkeit

Neues Bewusstsein - Eine neue Art des Seins

Wie die meisten von uns wissen und bereits auch selber immer mehr erfahren, leben wir in einer Zeit der großen Transformation. Einer Zeit, in der alles was wir kennen, alles was uns an Überlieferungen, Klischees, Weltanschauungen, Religion, Lebensweisen, eigenen Einstellungen und Ansichten bekannt und gewohnt ist, über den Haufen geworfen, verändert und umgestaltet wird. Ob uns das nun passt oder nicht.

Wir sind aufgefordert, aus dem was wir kennen herauszutreten und dies unter völlig neuen Gesichtspunkten, aus einer komplett anderen Sichtweise zu betrachten. Wir sollen von den geradlinigen Autobahnen unseres Gewohnten abfahren und unsere eigenen Ansichten über uns selbst und das Leben kreieren und wachsen lassen.

Im Zuge dieser Entwicklung wachse auch ich immer mehr in eine neue Sicht der Dinge hinein, die ich mir zum einen aus dem Leben heraus selber erarbeiten darf und zum anderen durch meine Verbindung zur geistigen Welt in vielen wundervollen „Mitteilungen von Oben“ zur Verfügung gestellt wird. Eine dieser Mitteilungen bekam ich in den letzten Tagen, als ich mich in einem recht unangenehmen emotionalen Tief befand, welches viel Altes an Gefühlen, Ängsten etc. nochmals in einer extremen Heftigkeit hoch spülte. Ich bat um Unterstützung für ein bestimmtes Thema und bekam umgehend die „Antwort“. Diese möchte ich euch Allen ans Herz legen, denn sie ist von einer großen Wichtigkeit, was mich die geistige Welt in diesem Zusammenhang auch genau so vermittelte.

In unserem Leben geht es meist darum, uns entweder dominieren zu lassen (Opferrolle) oder sich in der Abgrenzung (Täterrolle) zu sein.

Es ist ein tief in ins verwurzeltes Glaubensbild – von vielen Institutionen und Erfahrungen geprägt – einerseits demütig und hinnehmend zu sein, oder andererseits sich nichts gefallen zu lassen. Manchmal fallen wir auch im Laufe unseres Lebens und der wachsenden Bewusstheit von einem extrem ins Andere. Aus starker Opferhaltung entsteht beim Zusammensuchen der Knochen unseres Selbst ein stärkeres Selbstbewusstsein, welches uns dann in das andere Extrem katapultiert, in die Abgrenzung.

Mit Abgrenzung meine ich vor allem, Rechtfertigen, Verteidigen, um die eigene Wertigkeit kämpfen, in die Offensive gehen und nicht wie vorher in der Defensive bleiben. Mit vollen Segeln los und sich nichts mehr gefallen lassen. Irgendwie ist das für alle Beziehungen der Anfang vom Ende bzw. ein Kreis ohne Anfang und Ende, ein Perpetuum Mobile. Natürlich sind oder waren wir der Ansicht durch das Fehlen besseren Wissens, es wäre wichtig, um endlich aus der Opferrolle raus zukommen, überhaupt etwas zu verändern. Das ist menschlich, absolut.

Nun, aus meiner eigenen Erfahrung heraus, habe ich mich genau an diesem Punkt

festgefahren und gewundert, warum nichts aber auch gar nichts mehr funktionierte und sogar viel schlechter wurde, trotz bester Absichten. An dieser Stelle fand nun meine Frage an die geistige Welt den Weg nach Oben und kam als geniale Antwort umgehend zu mir zurück.

Mir wurde schlagartig bewusst, dass es sich dabei um ein Opfer-Täter-Karussell handelt und dass dies ein ewiges Spiel der Gegensätze ist, wenn wir nicht einen Weg finden, um daraus auszusteigen. Die Antwort lautete:

„DER WEG DER MITTE“

ich war fasziniert, wusste aber erst einmal nichts damit anzufangen und fragte weiter was damit gemeint ist. Ein einfaches Wort kam dabei zurück und es lautete LIEBE.

Im Detail geht es hier um ein „Geschehen lassen“ aus anderer Motivation heraus als das Opfer etwas „mit sich geschehen lässt“. Dieses Geschehen lassen aus der Liebe, aus der inneren, durch Erfahrung gewachsenen Mitte heraus, fühlt sich nicht persönlich angegriffen, wenn es Verletzungen hagelt, denn die wird es trotzdem geben. Es braucht kein Verteidigen und kein Rechtfertigen mehr. Es braucht auch keine Gegenangriffe mehr, weil nichts mehr einen Resonanzboden findet durch die vorherige Transformation, Auflösung und Heilung der Verletzungsmuster, die überhaupt eine Resonanz, also eine Verteidigungs- oder Opferhaltung nötig machten.

Dieses Geschehen lassen kann man sich in etwa so vorstellen, als wenn ein Kind der Mama in die Backe beißt, weil es sie so lieb hat und dabei nicht merkt, wie sehr es der Mama dabei weh tut. Sie wird dem Kind nicht böse sein und wissen, dass es nicht in Absicht und bösem Willen geschah, und sie wird einfach nur sagen „ich hab dich auch lieb“.

Ohne einen Resonanzboden hat der Angriff des Gegenübers nichts, woran er Halt finden könnte und wird wie der Rauch vom Wind verweht.

DAS ist wohl die Liebe, die Jesus meinte.

DAS ist die Hingabe und das Geschehen lassen und der Hintergrund des Satzes von Jesus, „wenn einer dir auf die eine Wange schlägt, dann halte ihm auch die Andere hin“.

Genau mit diesem Satz von Jesus hatte ich meine Probleme in der Vergangenheit und er war auch einer der tragenden Säulen meiner falsch verstandenen Demut von damals und der Opferhaltung im kirchlichen/religiösen Sinne. Na ja, wenn Jesus das so vorlebt muss es wohl auch so sein. Dass dieser Satz aber von ihm komplett anders gemeint war und ist und nur verstanden werden kann, wenn man nicht mit kirchlichem Basisdenken an die Sache ran geht, war mir noch nie so klar wie gerade in diesem Augenblick der Erkenntnis.

Diese Bedingungslosigkeit der Liebe wächst, denke ich, wenn wir unsere alten Traumatas loslassen. Unsere Muster transformieren und dann keinen Grund mehr haben auf Angriffe zu resonieren. Denn aus welchem Grund reagieren wir hauptsächlich darauf? Im Grunde basieren unsere gewohnten Verhaltensweisen auf irgendwelchen uns altbekannten Ängsten, Schuldgefühlen, Unsicherheitsgefühlen, Verlustängsten etc. Wir fühlen uns doch bei einer Kritik nur dann betroffen, wenn wir noch irgendetwas in uns tragen. Einen Gedanken, ein Gefühl, eine Situation in der ein Mensch uns diskriminiert, niedergemacht, abgewertet oder ausgelacht hat. Das saß, tat furchtbar weh und hat sich

tief in uns als Ego –Erfahrung eingeprägt. Um so eine Situation nun nie wieder erleben zu müssen, haben wir wohl dieses alten Verhaltensmuster, Ängste, Gefühle, Emotionen entwickelt. Es sagt immer dann, wenn jemand uns wieder auf eine solche oder ähnliche Weise gegenüber tritt, „STOPP, da war doch was“; und dann gehen wir in die Offensive, aus Mangel an besserem Wissen über eine andere Vorgehensweise.

Es bleibt nun jedem von uns selbst überlassen, wie er mit diesem neuen Wissen umgeht und wie wir es in uns wachsen und reifen lassen um daraus eine neue Art des Seins sich entwickeln zu lassen. Einen neuen Weg heraus aus den alten Mustern und wie ich meine ein super Tipp von der uns alle bedingungslos liebenden Führung :-)



Namastè